



TV- Sendung vom 22.03.2015 (Nr.1043)

Die Gnade des Gebens

Von Pastor Wolfgang Wegert ©

Predigttext: 2. Korinther 8, 1-9+15

Es geht in den Kapiteln 8 und 9 des 2. Korintherbriefes um eine Geldsammlung für die arme Gemeinde in Jerusalem, zu der die anderen Gemeinden aufgerufen waren. Paulus verwendet dazu zwei lange Kapitel mit insgesamt 39 Versen. Er nimmt die Sammlung zum Anlass, Grundsätze über das Verhältnis von Christen zum Geld zu verfassen.

Geben ist Gnade

„Wir wollen euch aber, ihr Brüder, von der Gnade Gottes berichten, die den Gemeinden Mazedoniens gegeben worden ist. In einer großen Prüfung der Bedrängnis hat ihre überfließende Freude und ihre tiefe Armut die Schätze ihrer Freigebigkeit zutage gefördert. Denn nach ihrem Vermögen, ja ich bezeuge es, über ihr Vermögen hinaus waren sie bereitwillig; und sie baten uns mit vielem Zureden, dass wir die Liebesgabe und ihre Gemeinschaft am Dienst für die Heiligen annehmen sollten. Und sie gaben nicht nur so, wie wir es erhofften, sondern sich selbst gaben sie hin, zuerst dem Herrn und dann uns, durch den Willen Gottes, sodass wir Titus zuredeten, dieses Liebeswerk, wie er es angefangen hatte, nun auch bei euch zu vollenden“ (2. Korinther 8,1-6).

Bevor Paulus die Korinther aufruft, sich an der Sammlung für Jerusalem zu beteiligen, berichtet er ihnen von dem Vorbild der mazedonischen Gemeinden. Er erzählt ihnen, mit welcher Leidenschaft und Liebe sie gegeben haben, und er leitet seine Worte so ein: *„Wir wollen euch aber, ihr Brüder, von der Gnade Gottes berichten, die den Gemeinden Mazedoniens gegeben worden ist“ (V.1).*

Das großzügige Geben der Mazedonier war also durch die Gnade Gottes ausgelöst. Paulus zeigt uns damit, dass ein Mensch sehr begnadet ist, wenn er gerne gibt. Eine Auswirkung errettender, verändernder und heiligender Gnade ist das Verlangen, anderen Menschen zu helfen und das Reich Gottes zu fördern. Wenn Geben jedes Mal ein Kampf für dich ist, dann



Gemeinde und Missionswerk ARCHE e.V.
Doerriesweg 7 · D-22525 Hamburg (Stellingen)
Tel.: +49 (0)40/54 70 50 · Fax: +49 (0)40/54 70 52 99
info@arche-gemeinde.de · www.arche-gemeinde.de

Bankverbindungen
Ev. Darlehensgenossenschaft eG Kiel · Konto-Nr. 113522 · BLZ 210 602 37
Schweiz: Postgiroamt Basel · Konto-Nr. 40-10270-9
Österreich: P.S.K. Österreichische Postsparkasse · Konto-Nr. 7726.796

ist wenig Gnade in deinem Leben vorhanden. Denn wäre Gnade in dir am Werk, würde sich das auch durch Großzügigkeit zeigen. Paulus sagt: „Ich will euch von der Gnade Gottes berichten, die den Gemeinden Mazedoniens gegeben worden ist.“ Wäre es nicht schön, wenn er auch von der Gnade berichten könnte, die der Gemeinde Arche gegeben worden ist? Ja, Gott hat uns die Gnadengabe des Gebens (siehe Römer 12, 8) geschenkt.

Die Gnade der Mazedonier machte sich auch dadurch bemerkbar, dass sie ihre Bereitwilligkeit zu geben nicht von guten Voraussetzungen abhängig machten, sondern es heißt: „*In einer großen Prüfung der Bedrängnis hat ihre überfließende Freude und ihre tiefe Armut die Schätze ihrer Freigebigkeit zutage gefördert*“ (V.2). Obwohl sie unter Bedrängnis standen und sich selbst in großer Armut befanden, hatten sie gespendet – und das sogar über ihr Vermögen hinaus, wie Vers 3 sagt.

Die Mazedonier hatten sich nicht von negativen Umständen aufhalten lassen. Sie wollten bei der Sammlung unter allen Umständen dabei sein. Hört, wie es von ihnen heißt: „*Sie baten uns mit vielem Zureden, dass wir die Liebesgabe und ihre Gemeinschaft am Dienst für die Heiligen annehmen sollten*“ (V.4). Wegen der eigenen Notlage der Mazedonier mochten die Brüder ihre Gaben gar nicht annehmen. Aber deren Leidenschaft zur Hilfe war so groß, dass sie sich nicht einreden lassen wollten, dass sie doch gar nicht helfen konnten. Geben war ihnen nämlich keine Verpflichtung, sondern ein Privileg!

Dann schreibt der Apostel noch etwas von den Mazedoniern: „*Sie gaben nicht nur so, wie wir es (ursprünglich) erhofften, sondern sich selbst gaben sie hin, zuerst dem Herrn und dann uns, durch den Willen Gottes*“ (V.5). Sehen wir, wie sie das Geben als einen Dienst der Anbetung verstanden? Mit der Gabe gaben sie sich selbst, und zwar zuerst dem Herrn und erst in zweiter Linie den Aposteln. Wenn wir das Evangelium fördern und den Heiligen in aller Welt dienen wollen, dann erinnern wir uns: Ich gebe mein Opfer zuerst dem Herrn. Denn Er hat gesagt: „*Was ihr einem dieser meiner geringsten Brüder getan habt, das habt ihr mir getan!*“ (Matthäus 25,40). Dem Nächsten helfen ist eine Anbetung Gottes!

Geben beweist die Echtheit unseres Glaubens

„*Aber wie ihr in allem reich seid, im Glauben, im Wort, in der Erkenntnis und in allem Eifer sowie in der Liebe, die ihr zu uns habt, so möge auch dieses Liebeswerk bei euch reichlich ausfallen! Ich sage das nicht als Gebot, sondern um durch den Eifer anderer auch die Echtheit eurer Liebe zu erproben. Denn ihr kennt ja die Gnade unseres Herrn Jesus Christus, dass er, obwohl er reich war, um euretwillen arm wurde, damit ihr durch seine Armut reich würdet*“ (2. Korinther 8, 7-9).

Paulus wendet sich in diesen Versen wieder direkt an die Korinther und lobt sie: „*Ihr seid reich im Glauben, im Wort, in der Erkenntnis und in der Liebe.*“ Mit anderen Worten: „Ihr seid geistlich! Und wenn ihr das seid, dann lasst das Liebeswerk für Jerusalem auch reichlich ausfallen und beweist damit, dass ihr geistlich reife Christen seid.“ Er unterstreicht hiermit die Aussage des Jakobus, dass der Glaube ohne Werke tot ist (Jakobus 2,26).

Es gibt Christen, die theoretisch reich sind im Glauben und auch reich an der Erkenntnis. Sie beten, singen und arbeiten fleißig mit, aber beim Geld hört ihr Glaube auf. Das ist aber ein Zeichen, dass ihr Glaube tot ist – oder zumindest unterernährt. Lebendiger Glaube hat nicht nur ein erlöstes Herz, sondern auch eine erlöste Hand.

Darum macht der Apostel bei den Korinthern keinen Druck, sondern er schreibt: „*Ich sage das nicht als Gebot, sondern um durch den Eifer anderer auch die Echtheit eurer Liebe zu*

erproben“ (V.8). Sie brauchten keinen Druck und kein Gebot, sondern sie sollten einfach zeigen, was in ihren Herzen ist. „Habt ihr wirklich Glauben, Erkenntnis und Liebe, dann erweist, dass ihr nicht nur mit dem Mund, sondern auch in der Tat Christen seid. So reichlich, wie ihr euern Glauben bekennt, so reichlich gebt auch.“

Es gibt in zweierlei Richtung Irrtum. Der eine Irrtum ist „Werke ohne Glauben“. Und der andere Irrtum ist „Glaube ohne Werke“. Manche Menschen geben sogar all ihre Habe den Armen, und es ist nichts nütze, wie die Bibel klar sagt in 1. Korinther 13, 3 – weil sie es aus Pflichtgefühl, aus sozialer Verantwortung oder aus Gründen der Selbstbestätigung tun, aber nicht aus Liebe zu Jesus und nicht zu Seiner Ehre. Das sind „Werke ohne Glauben“. Es ist gut, wenn du hilfst. Aber durch Spenden kannst du nicht selig werden. Selig werden kannst du nur durch den Glauben an Jesus Christus. Die Bibel sagt: *„Weil wir erkannt haben, dass der Mensch nicht aus Werken (des Gesetzes) gerechtfertigt wird, sondern durch den Glauben an Jesus Christus, so sind auch wir an Christus Jesus gläubig geworden, damit wir aus dem Glauben an Christus gerechtfertigt würden und nicht aus Werken des Gesetzes, weil aus Werken des Gesetzes kein Fleisch gerechtfertigt wird“ (Galater 2,16).*

„Werke ohne Glauben“ geht nicht. Aber „Glaube ohne Werke“ geht auch nicht. Wenn du wirklich gläubig bist, wird man das an den Früchten deines Glaubens sehen können. Und zu diesen Früchten gehört auch die Freigebigkeit. Die Echtheit unseres Glaubens und unserer Liebe erweist sich auch an unserem Verhältnis zu Geld.

Als Beispiel verweist Paulus nun auf Jesus. Die Echtheit Seiner Liebe erwies sich an den Früchten Seiner Liebe. Denn Er gab alles! Er opferte sich! Daran erinnert Paulus: *„Denn ihr kennt ja die Gnade unseres Herrn Jesus Christus, dass er, obwohl er reich war, um euretwillen arm wurde, damit ihr durch seine Armut reich würdet“ (2. Korinther 8,9).* Jesus hatte nicht nur Worte der Liebe, Er warf keine Flugblätter vom Himmel mit der Aufschrift: „Ich liebe euch!“ Nein, Seine Liebe hatte Werke, Seine Liebe war Tat. Die Echtheit Seiner Liebe erwies sich durch das, was Er gab. Und das war Sein Leben. Er entäußerte sich und wurde arm um unseretwillen. Wenn also echte Liebe in unserem Herzen wohnt, wenn wir wirklich wiedergeborene Christen sind, dann werden wir nicht nur Glaubensbekenntnisse aufsagen, sondern wir werden eine Kultur des großzügigen Gebens entwickeln.

Angemessen geben

„Ich gebe hierin einen Rat: Es ist gut für euch, weil ihr nicht nur das Tun, sondern auch das Wollen seit vorigem Jahr angefangen habt, dass ihr jetzt auch das Tun vollbringt, damit der Bereitschaft des Willens auch das Vollbringen entspricht, aus dem, was ihr habt. Denn wo die Bereitwilligkeit vorhanden ist, da ist einer wohlgefällig entsprechend dem, was er hat, nicht entsprechend dem, was er nicht hat. Nicht, damit andere Erleichterung haben, ihr aber Bedrängnis, sondern des Ausgleichs wegen: In der jetzigen Zeit soll euer Überfluss ihrem Mangel abhelfen, damit auch ihr Überfluss eurem Mangel abhilft, so dass ein Ausgleich stattfindet, wie geschrieben steht: ‚Wer viel sammelte, hatte keinen Überfluss, und wer wenig sammelte, hatte keinen Mangel‘“ (2. Korinther 8,10-15).

Es geht dem Paulus in diesem Abschnitt um den Grundsatz des Ausgleichs. Die Sammlung soll nicht zu Ungerechtigkeit führen. Jeder soll geben *„entsprechend dem, was er hat, und nicht entsprechend dem, was er nicht hat“*. Das heißt, die Lasten sollen gleichmäßig verteilt werden. Wenn jemand sehr wenig für den Lebensunterhalt zur Verfügung hat, soll er entsprechend wenig geben und keine Schulden machen, damit er viel geben kann. Wenn aber

jemand ein höheres Einkommen hat, dann soll er entsprechend mehr geben. Es ist ungerecht, wenn die Gaben der sozial Schwachen mit großen Opfern verbunden sind und die Wohlhabenden die Abbuchung ihrer Spenden kaum bemerken.

Statistiken zeigen, dass in der Gemeinde Jesu leider meist die Schwachen die Hauptlast tragen. Das hat Paulus schon damals erkannt und uns ins Stammbuch geschrieben, dass jeder geben soll entsprechend dem, was er hat. Ein jeder überlege also, wie er zur gerechten Lastenverteilung in der Gemeinde beitragen kann, damit wir dem biblischen Grundsatz des gerechten Ausgleichs nachkommen und dem Namen des Herrn Ehre bereiten.

Rechter Umgang mit Spendengeldern

„Gott aber sei Dank, der dem Titus denselben Eifer für euch ins Herz gibt. Denn er nahm den Zuspruch an, aber weil er so großen Eifer hatte, reiste er freiwillig zu euch ab. Wir sandten aber den Bruder mit ihm, dessen Lob wegen des Evangeliums bei allen Gemeinden verbreitet ist. Und nicht nur das, sondern er ist auch von den Gemeinden zu unserem Reisegefährten erwählt worden bei diesem Liebeswerk, das von uns besorgt wird zur Ehre des Herrn selbst und zum Beweis eures guten Willens, weil wir das verhüten wollen, dass uns jemand wegen dieser reichen Gabe, die durch uns besorgt wird, übel nachredet, und weil wir auf das bedacht sind, was recht ist, nicht nur vor dem Herrn, sondern auch vor den Menschen. Wir sandten aber mit ihnen unseren Bruder, den wir vielfach und in vielen Dingen als eifrig erfunden haben, der jetzt aber in seinem großen Vertrauen zu euch noch viel eifriger ist. Was Titus betrifft, so ist er mein Gefährte und Mitarbeiter für euch; unsere Brüder aber sind Gesandte der Gemeinden, eine Ehre des Christus. So liefert nun den Beweis eurer Liebe und unseres Rühmens von euch ihnen gegenüber und vor den Gemeinden!“ (2. Korinther 8,16-24).

Hier spricht Paulus die notwendige Sorgfalt und Redlichkeit an, mit der die Leiterschaft das Geld der Gemeinde verwalten soll. Wir hören immer wieder von Missbrauchsfällen, von Pastoren und Evangelisten, die sich auf Kosten von Spendengeldern einen luxuriösen Lebensstil erlauben. Um von vornherein dagegen anzugehen, ließ Paulus nicht Titus allein nach Korinth reisen, um die Sammlung durchzuführen, sondern er schrieb: *„Wir sandten aber den Bruder mit ihm (mit Titus mit), dessen Lob wegen des Evangeliums bei allen Gemeinden verbreitet ist. Und nicht nur das, sondern er ist auch von den Gemeinden zu unserem Reisegefährten erwählt worden bei diesem Liebeswerk“ (V.18-19).*

Paulus sandte also einen Bruder mit dem Titus mit, *„dessen Lob bei allen Gemeinden verbreitet ist“* – also ein angesehener, vertrauenswürdiger Mann. Aber nicht nur Paulus bestimmte ihn zu dem Dienst, sondern auch die Gemeinde Korinth hatte ihn ausgewählt: *„... sondern er ist auch von den Gemeinden zu unserem Reisegefährten erwählt worden bei diesem Liebeswerk.“*

Warum diese Mitbestimmung der Gemeinde, warum diese Transparenz? *„Weil wir das verhüten wollen, dass uns jemand wegen dieser reichen Gabe, die durch uns besorgt wird, übel nachredet, und weil wir auf das bedacht sind, was recht ist, nicht nur vor dem Herrn, sondern auch vor den Menschen“ (V.20-21).* Paulus lehrt und praktiziert hier Rechenschaftspflicht nicht nur vor Gott, sondern auch vor Menschen. Welch eine wunderbare Anweisung zur Ehre des Herrn! Würden diese Verse von allen Gemeinde- und Missionsleitungen beherzigt, gäbe es keine Veruntreuung von Spenden und auch keine Missbrauchsskandale. Welch eine Weisheit in der Bibel!



Auch bei uns in der Arche werden die Opferzahlungen immer gegenkontrolliert, die Kasse wird von Geschwistern geprüft, die die Gemeinde dazu vorher bestimmt hat. In Form eines Kassenberichts wird jedes Jahr der Gemeinde Rechenschaft über die Finanzen abgelegt. Und unsere Missionsausgaben im In- und Ausland werden mit detaillierten Belegen bestätigt. Das haben wir bei Paulus gelernt. Und wir danken euch allen, dass ihr uns ein so großes Vertrauen entgegenbringt! Lasst uns weiter in diesem Geist zusammenarbeiten, damit auch heute die Heiligen Jerusalems in aller Welt gesegnet werden und das Evangelium läuft zur Errettung vieler Menschen – und das vor allem zur Ehre Gottes. Amen!